

Rost, Sebastian; Höke, Julia; Isele, Patrick; Internationale Fachtagung der Hochschullernwerkstätten (15. : 2022 : Online)

Reflexion des Raumnutzungsverhaltens in der Lernwerkstatt³ mit Blick auf Adressierungen und Adressat*innen

Weber, Nadine [Hrsg.]; Moos, Michelle [Hrsg.]; Kucharz, Diemut [Hrsg.]; Burgwald, Caroline [Mitarb.]; Fuchs, Constanze [Mitarb.]; Schomburg, Chiara [Mitarb.]; Stehle, Sebastian [Mitarb.]; Rotter, Silke [Mitarb.]: *Hochschullernwerkstätten im analogen und digitalen Raum. Perspektiven auf Didaktik und Forschung in innovativen Lernsettings*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 103-114. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



Quellenangabe/ Reference:

Rost, Sebastian; Höke, Julia; Isele, Patrick; Internationale Fachtagung der Hochschullernwerkstätten (15. : 2022 : Online): Reflexion des Raumnutzungsverhaltens in der Lernwerkstatt³ mit Blick auf Adressierungen und Adressat*innen - In: Weber, Nadine [Hrsg.]; Moos, Michelle [Hrsg.]; Kucharz, Diemut [Hrsg.]; Burgwald, Caroline [Mitarb.]; Fuchs, Constanze [Mitarb.]; Schomburg, Chiara [Mitarb.]; Stehle, Sebastian [Mitarb.]; Rotter, Silke [Mitarb.]: *Hochschullernwerkstätten im analogen und digitalen Raum. Perspektiven auf Didaktik und Forschung in innovativen Lernsettings*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 103-114 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-307036 - DOI: 10.25656/01:30703; 10.35468/6106-07

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-307036>

<https://doi.org/10.25656/01:30703>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und die daraufhin neu entstandenen Werke bzw. Inhalte nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrags identisch, vergleichbar oder kompatibel sind. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work or its contents in public and alter, transform, or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. New resulting works or contents must be distributed pursuant to this license or an identical or comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der



Lernen und Studieren in Lernwerkstätten



Nadine Weber / Michelle Moos
Diemut Kucharz (Hrsg.)

Hochschullernwerkstätten im analogen und digitalen Raum

Perspektiven auf Didaktik und Forschung
in innovativen Lernsettings

Weber / Moos / Kucharz

**Hochschullernwerkstätten
im analogen und digitalen Raum**

Lernen und Studieren in Lernwerkstätten

Impulse für Theorie und Praxis

Herausgegeben von Hartmut Wedekind,
Markus Peschel, Eva-Kristina Franz,
Annika Gruhn und Lena S. Kaiser

Nadine Weber
Michelle Moos
Diemut Kucharz
(Hrsg.)

Hochschullernwerkstätten im analogen und digitalen Raum

Perspektiven auf Didaktik und Forschung
in innovativen Lernsettings

*unter Mitarbeit von
Caroline Burgwald, Constanze Fuchs,
Chiara Schomburg, Sebastian Stehle
und Silke Rotter*

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2024

k

*Die Open-Access-Publikation dieses Buches wurde durch den
Open-Access-Publikationsfonds der Goethe-Universität Frankfurt am Main unterstützt.*

*The open access publication of this book was funded by the
Open Access Publication Fund of Goethe University Frankfurt am Main.*

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2024. Verlag Julius Klinkhardt.

Coverabbildung: © WavebreakMediaMicro, Adobe Stock.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2024. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

*Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-SA 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>*

ISBN 978-3-7815-6106-9 digital

doi.org/10.35468/6106

ISBN 978-3-7815-2651-8 print

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort der Reihenherausgeber</i>	5
<i>NeHle-Vorstand</i>	
Hochschullernwerkstatt(t)räume, digital und/oder analog	11
<i>Michelle Moos und Nadine Weber</i>	
Rahmenbeitrag	13

Keynote

<i>Ulrike Stadler-Altmann</i>	
Lernen ermöglichen. Lernwerkstätten und Innovative Lernumgebungen im Vergleich	25

Auseinandersetzung mit dem Raum

<i>Robert Baar</i>	
Wenn der Raum abhandenkommt: Hochschullernwerkstätten im Zeichen pandemiebedingter Schließungen. Eine empirische Untersuchung	43
<i>Marie Fischer und Markus Peschel</i>	
Dichtephänomene in der Hochschullernwerkstatt	60
<i>Matthea Wagener, Franziska Herrmann und Katharina Hummel</i>	
Raum zum Lernen und Forschen – Überlegungen, Erfahrungen und Ausblicke zur Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule der TU Dresden	75
<i>Clemens Griesel, Agnes Pfrang, Ralf Schneider, Hendrikje Schulze, Sandra Tänzer und Mark Weißhaupt</i>	
Didaktik und Hochschuldidaktik zwischen informellen und formalen Bildungsprozessen denken und gestalten – Potenziale aus der Perspektive von Hochschullernwerkstätten	85

Susanne Schumacher und Ulrike Stadler-Altmann

Transformer – diskursive Konfigurationen von Wissen in analogen und digitalen Lernräumen der EduSpace-Lernwerkstatt 95

Sebastian Rost, Julia Höke und Patrick Isele

Reflexion des Raumnutzungsverhaltens in der Lernwerkstatt³ mit Blick auf Adressierungen und Adressat*innen 103

Alina Schulte-Buskase und Annika Grubn

Raum und Digitalität – pädagogisch-programmatische und empirische Verhältnisbestimmungen 115

Digitale, hybride und analoge Lernkonzepte in Hochschullernwerkstätten

Marco Wedel, Marco Albrecht und Mareen Derda

Analoges Lernen digital aufbereiten – die Unterstützung der digitalen Lehre durch Elemente analogen Lernens 129

Brigitte Kottmann, Birte Letmathe-Henkel und Verena Wohnhas

„Lernen durch Spielen“ in der Lernwerkstatt – In analogen und digitalen Lern- und Spielräumen 142

Eva-Kristina Franz und Julia Kristin Langhof

Hochschullernwerkstatt² – digital, analog auf dem Campus und jetzt auch noch „to go“? 150

Claudia Albrecht, Anne Vogel und Julia Henschler

(Hochschul-)Lernwerkstätten vs. Digital Workspaces – Nachwirkungen eines Tagungsbeitrags 162

Caroline Burgwald, Michelle Moos, Hasan Özenc, Hannah Spubler und Juliane Engel

Lernräume erfahren – gemeinsam „praktisch“ erleben 170

Ulrike Stadler-Altmann, Jeanette Hoffmann und Eva-Elisabeth Moser

Digitale Bilder – Analoge Rezeption? Digitale Bilderbücher als Herausforderung für pädagogische Werkstattarbeit 178

Linda Balzer

Interreligiöse Lernerfahrungen digital 192

*Melanie Wohlfahrt, Aurica E. Borszik, Olga Bazileviča, Lisa Roch,
Anja Mede-Schelenz und Katharina Weinhold*
„Werkstatttage: Analoges digital denken“ – Überlegungen zur Gestaltung
digitaler Lernräume für Lehrkräfte im Seiteneinstieg 201

Katja D. Würfl und Julius Erdmann
Die Umsetzung praxisorientierter naturwissenschaftlich-technischer
Veranstaltungen im digitalen Raum. Ein Aufbruch zur Nutzung
hybrider Lehrkonzepte auch nach der Pandemie 210

Lernwerkstätten stellen sich vor

Jeanette Hoffmann
Die *KinderLiteraturWerkstatt* an der Freien Universität Bozen –
ein analoger Raum in digitalen Zeiten 227

Carolin Uhlmann und Michael Lenk
Wieviel Digitalisierung braucht eine Hochschullernwerkstatt? 242

Elisabeth Hofer und Simone Abels
Leuphana Lernwerkstatt Lüneburg – multifunktionelle Ausrichtung
eines inklusiven naturwissenschaftlichen Lehr-Lern-Raums 254

Anna Kölzer
Die Lernwerkstatt der Hochschule Düsseldorf – Weiterentwicklung
in Zeiten digitaler Lehre 263

Thomas Hoffmann und Miriam Sonntag
Inklusive Lernräume kooperativ erforschen und entwickeln:
Das Lehr-Lern-Labor für Inklusive Bildung an der Universität Innsbruck 271

Allgemeine Perspektiven und Diskurse

Franziska Herrmann und Pascal Kihm
Zur Begriffsbestimmung Hochschullernwerkstatt 285

Barbara Müller-Naendrup
Translate „Lernwerkstatt“? – Ein Essay über die „richtige“ Übersetzung
eines Fachbegriffs 297

Mareike Kelkel und Markus Peschel

„Was willst DU lernen?!“ – Teil III

Der Einfluss von (zu) früher Öffnung und einem Überangebot an
Transparenz auf den individuellen Lernprozess der Studierenden 304

Dietlinde Rumpf und Gina Mösken

Eigenaktivität und Selbstverantwortung herausfordern.

Potenziale von Design Thinking und Lernwerkstattarbeit 318

Prof. Dr. Sandra Mirbek

Einstellungen, Wissen und Selbstwirksamkeitserwartungen von
Fachkräften im Umgang mit Diversität und Inklusion: Wie können
Hochschullernwerkstätten zur Professionalisierung beitragen? –

Ergebnisse einer Evaluationsstudie 331

Autorinnen und Autoren 345

Sebastian Rost, Julia Höke und Patrick Isele

Reflexion des Raumnutzungsverhaltens in der Lernwerkstatt³ mit Blick auf Adressierungen und Adressat*innen

1 Einleitung

Die Lernwerkstatt³ an der Katholischen Hochschule NRW, Abt. Paderborn ist in einem einzelnen Raum verortet, der gleichzeitig auch als regulärer Seminarraum genutzt wird. Die Hochzahl 3 steht dabei sowohl für die Trias aus Spielen, Forschen und lebenslanges Lernen als auch für die drei Studiengänge Kindheitspädagogik, Soziale Arbeit und Angewandte Theologie. Innerhalb des Raumes sind seit der Eröffnung 2018 Funktionsbereiche entstanden, die zu unterschiedlichen Zwecken innerhalb und außerhalb von Lehrveranstaltungen genutzt werden, so z. B. eine Sitzecke, Bücher und Spielmaterialien, der Seminarbereich mit Tischen, Stühlen, (digitaler) Präsentationsfläche und eine Fachliteratursammlung. Studierende sind einerseits während konkreter Lehrveranstaltungen dazu aufgefordert, sich mit dem vorhandenen Material (mehr oder weniger angeleitet) auseinanderzusetzen, andererseits besteht die Möglichkeit, Materialien während wöchentlicher Öffnungszeiten zu erproben.

Der Raum der Lernwerkstatt³ adressiert in seiner bisherigen Nutzung unterschiedliche Personengruppen: Zunächst und hauptsächlich sind Studierende der drei Studiengänge Kindheitspädagogik, Soziale Arbeit und Angewandte Theologie adressiert, den Raum aktiv zu nutzen. Sie sollen dazu ermutigt werden, sich eigeninitiativ mit Materialien auseinanderzusetzen, ihre Funktionsweise kennenzulernen und sie hinsichtlich ihrer Potentiale für den Einsatz in der pädagogischen Praxis zu reflektieren. Der Raum soll zudem Lehrende dazu ermutigen, in Lehrveranstaltungen gestützt durch das bereitgestellte Material hochschuldidaktische Lernarrangements weiterzuentwickeln zugunsten von gemeinsam geteilten Denkprozessen von Studierenden und Lehrenden, und Transformationsprozesse zwischen Theorie- und Praxiswissen ermöglichen. In einem dritten Schritt kann der Raum langfristig von Praktiker*innen und Kindern genutzt werden, die eingeladen sind, die Lernwerkstatt zu besuchen und zu erkunden – diese Nutzung der Lernwerkstatt³ erfolgte bislang nur an konkrete Lehrveranstaltungen gebunden.

Allerdings fällt insgesamt auf, dass das Nutzungsverhalten der Studierenden mit Blick auf Raum und Material gering ausfällt: die Auseinandersetzung mit Materialien in den Lehrveranstaltungen erfolgt stark aufgabenbezogen, außerhalb der Lehrveranstaltungen werden die Öffnungszeiten kaum genutzt. Ausgehend von diesen Beobachtungen wurde eine Studierendenbefragung durchgeführt, die im Folgenden vorgestellt wird und auf die Passgenauigkeit des Materialangebots und der Raumgestaltung zu den geäußerten Bedarfen der Studierenden fokussiert, um hier ggf. optimieren zu können. Dabei stellt sich im Besonderen die Frage, inwieweit sich die Studierenden durch die Raumgestaltung und das Materialangebot als Adressat*innen der Lernwerkstatt angesprochen fühlen und welche Potentiale sie in der Lernwerkstattarbeit für ihr Studium selbst sehen. So können die Ergebnisse über die Weiterentwicklung unserer Lernwerkstatt³ hinaus fruchtbar werden für die Reflexion von Zielsetzungen und damit verbundenen didaktischen Anforderungen, expliziten und impliziten Adressierungen und damit verknüpften Wirkungen von Lernwerkstattarbeit insgesamt.

2 Hochschullernwerkstätten als Orte innovativer Hochschuldidaktik

Hochschullernwerkstätten werden als innovative Hochschuldidaktik (Baar, Feindt & Trostmann, 2019), bzw. „[...] als Orte einer neuen Lernkultur wahrnehmbar“ (AG Begriffsbestimmung – NeHle, 2020). Die Ausrichtung eines fachlichen Lernarrangements im Sinne eines Lernwerkstattcharakters umfasst dabei drei zentrale Aspekte: ein Raumkonzept, ein Materialkonzept und ein didaktisches Konzept zur Lehrenden-Lernenden-Interaktion. Seit 2004 werden Lernwerkstätten auch in kindheitspädagogischen Studiengängen genutzt und stetig weiterentwickelt. Dabei besteht die Notwendigkeit, dass diese in die Institution Hochschule strukturell und curricular eingebunden sind und durch ihr Materialangebot eine „kontinuierliche Materialität“ zur Verfügung stellen. Um den Zugang zum Material dauerhaft zu ermöglichen und zu sichern, sind Lernwerkstätten in der Regel in festen Räumen verortet (AG Begriffsbestimmung – NeHle, 2020). Idealerweise ist die Materialausstattung so anregungsreich, dass sie zur eigenaktiven Auseinandersetzung auffordert, d. h. zum handlungsorientierten, entdeckenden, forschenden oder spielerischen Lernen. Besonderes Potential liegt dabei bei verwendungs- und bedeutungsoffenem Material, das bei den Nutzer*innen für Irritation sorgt und Fragen und Problemstellungen hervorruft (Wittenberg & Kaiser, 2021). Eine Lernwerkstatt als Raum an einer Hochschule schafft also bestenfalls Möglichkeits-, Erfahrungs-, Denk- und Erprobungsräume, die „nach den Prinzipien des demokratischen, inklusiven und partizipativen Lernens durch die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter vorbereitet werden“ (AG Begriffsbestimmung – NeHle, 2020, 255). Lernräume an Hochschulen lassen sich aus zwei Blickwinkeln betrachten

(Schneider, Weißhaupt, Brumm, Griesel & Klauenberg, 2019): zum einen mit Blick auf die sichtbare materielle Ausstattung und zum anderen mit Blick auf das meist unsichtbare didaktische Arrangement. Im Sinne der Lernwerkstattarbeit soll die räumlich-materielle Seite individuelle und kooperative Auseinandersetzungen mit dem vorhandenen Material ermöglichen, um theoretisch erworbenes Wissen zu vertiefen und hinsichtlich der Anwendbarkeit in der Praxis zu untersuchen. Mit einem didaktischen Arrangement, welches im Sinne des forschenden Lernens angelegt ist, eröffnen sich so Impulse für Reflexionen, die zu einer pädagogischen Professionalisierung beitragen können.

3 Erhebungsdesign

In diesem Sinne verfolgt der Beitrag drei Fragen, um die Perspektive der Studierenden zu erkennen und für weitere lehrforschende Gestaltungen aufzubereiten:

- Wie nehmen Studierende der drei Studiengänge die Lernwerkstatt³ in ihrer aktuellen Ausstattung und Gestaltung wahr? Fühlen sie sich selbst als Adressat*innen des Raums angesprochen?
- Gibt es Unterschiede in der Wahrnehmung der verschiedenen Funktionsbereiche? Sehen sie (keine) Bezüge zum eigenen Studium?
- Welche Interessen, Wünsche und Ideen haben die Studierenden bzgl. einer möglichen Nutzung?

Um die Sichtweisen entsprechend der Forschungsfragen zu untersuchen, wurden die Studierenden des Fachbereichs Sozialwesen und Theologie mit einem digitalen Fragebogen befragt. Zeitraum der Befragung war vom 24.01.2022 bis zum 04.02.2022. Die Befragungen wurde jeweils mittels dem Programm Limesurvey durchgeführt.

Die Befragung beinhaltete sechs Bereiche mit 28 Fragen in sechs Fragenblöcken (A-F), welche mit offenen oder geschlossenen Antworten zu bearbeiten waren¹ und im Folgenden kurz dargestellt werden:

1 Bsp. Bereich Raumnutzung – („Wie wirkt der Raum der Lernwerkstatt³ auf Sie?“) // Bsp. Bereich Materialnutzung – („Wie schätzen Sie die folgenden Fragen in Bezug zu den Beobachtungs- und Dokumentationsbögen in der Lernwerkstatt³ ein?“)

Tab. 1: Darstellung der Fragenblöcke

Bereich	Fragenblöcke
A. Personenbezogene Fragen	3
B. Zugang zur Lernwerkstatt ³	1
C. Raumnutzung	4
D. Materialnutzung	16
E. Didaktik der Lernwerkstatt ³	2
F. Abschluss	2

Es zeigte sich eine Verteilung der Stichprobe (N=68) auf die Studiengänge von 17 auf die Kindheitspädagogik, 48 auf die Soziale Arbeit und 3 auf die Angewandte Theologie (A. Personenbezogene Fragen). Eine interessante Besonderheit der Stichprobe stellt die Tatsache dar, dass exakt die Hälfte der befragten Personen angab den Raum der Lernwerkstatt schon vor Ort besucht zu haben und die andere Hälfte dies verneinten (B. Zugang zur Lernwerkstatt³). Durch eine Filterfunktion wurden Fragen zur Raum- und Materialnutzung ausschließlich Studierenden gestellt, die bereits Erfahrungen vor Ort mit der Lernwerkstatt gemacht haben. Aus diesem Grund reduzierte sich das N bei den folgenden Fragebogenteilen.

4 Ergebnisse

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Befragungsstudie zunächst quantitativ und anschließend qualitativ dargestellt. Der Teil C – *Raumnutzung* beinhaltet neben offenen Fragen auch geschlossene 5-stufig skalierte Matrixfragen (1 – trifft nicht zu, 2 – trifft eher nicht zu, 3 – trifft teils teils zu, 4 – trifft eher zu, 5 – trifft zu).

Tab. 2: Teil C- *Raumnutzung*

Item	Mittelwert/Standardabweichung
Der "Raum" spielt in Lehrveranstaltungen eine entscheidende Rolle.	2,27/0,977 (N=33)
Eine Lernwerkstatt ist in Arbeitsfeldern der Kindheitspädagogik besonders bedeutsam.	4,27/0,876 (N=33)
Eine Lernwerkstatt ist in Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit besonders bedeutsam.	3,16/0,884 (N=32)
Eine Lernwerkstatt ist in Arbeitsfeldern der Angewandten Theologie besonders bedeutsam.	2,44/0,914 (N=32)

Item	Mittelwert/Standardabweichung
Ich nutze den Raum der Lernwerkstatt auch außerhalb der Seminare.	1,58/1,119 (N=33)
Ich habe großes Interesse daran, den Raum der Lernwerkstatt auch außerhalb der Seminare zu nutzen.	2,79/1,244 (N=33)
Ich kenne die Seiten der Lernwerkstatt ³ auf der Homepage.	2,34/1,734 (N=32)
Ich kenne die Öffnungszeiten der Lernwerkstatt ³ .	2,25/1,606 (N=32)
Ich kenne die studentischen Mitarbeiter_innen der Lernwerkstatt ³ .	2,28/1,591 (N=32)

Die Fragen zur Raumnutzung zeigen, dass das Angebot, die Lernwerkstatt auch außerhalb der Seminare zu nutzen, kaum in Anspruch genommen wird (MW 1,58). Gleichzeitig ist auch das Interesse, den Raum außerhalb der Seminare zu nutzen, wenig ausgeprägt (MW 2,79). Selbst in Lehrveranstaltungen wird dem Raum wenig Bedeutung beigemessen (MW 2,27). Es zeigt sich also, dass die Studierenden der Nutzung eines Raums wenig Effekt auf ihre Lernprozesse zuschreiben. Interessant ist jedoch die klare Gewichtung in Bezug auf die unterschiedlichen Studiengänge bzw. relevanten Arbeitsfelder. In Arbeitsfeldern der Angewandten Theologie wird einer Lernwerkstatt wenig Bedeutung beigemessen (MW 2,44), in Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit wird die Bedeutung einer Lernwerkstatt schon höher eingeschätzt (MW 3,16). Einzig in den Arbeitsfeldern der Kindheitspädagogik wird eine Lernwerkstatt als sehr bedeutsam angesehen (MW 4,27).

Der Teil *D – Materialnutzung* beinhaltete neben offenen Fragen auch geschlossene 5-stufig skalierte Matrixfragen (1 – trifft nicht zu, 2 – trifft eher nicht zu, 3 – trifft teils teils zu, 4 – trifft eher zu, 5 – trifft zu).

In Bezug auf den Teil *D – Materialnutzung* wurden Fragen zu unterschiedlichen Materialien gestellt wie z. B. Beobachtungs- und Dokumentationsbögen, Fachliteratur, Brett- und Regelspiele, Naturmaterialien, zweck-offenes Material, Rollenspielmaterial, Bewegungsmaterial und Kinderliteratur. Auch in diesem Bereich wird deutlich, dass eine Beschäftigung mit sämtlichen Materialien sowohl innerhalb als auch außerhalb von Lehrveranstaltungen bislang eher die Ausnahme als die Regel darstellt (MW min. 1,46/ max. 2,23). Allerdings signalisieren die befragten Studierenden deutliches Interesse an den genannten Materialien (MW min. 3,24/ max. 3,96). Dies spricht für eine grundsätzliche Offenheit gegenüber dem Materialangebot in der Lernwerkstatt³.

Die Items im Teil *E – Didaktik* der Lernwerkstatt³ verdeutlichen, dass Eigeninitiative von den Studierenden in den Veranstaltungen in überschaubarem Maße unterstützt und gefördert wird (MW min. 2,62/ max. 3,53). Eine Auseinandersetzung

mit Themen im Sinne des forschenden Lernens wird hingegen bei der Befragung wenig deutlich. Insbesondere die selbständige Erkundung von Material, die für Lernwerkstattarbeit elementar ist, wird eher unterdurchschnittlich eingeschätzt (MW 2,62).

4.1 Gruppenvergleiche

In Bezug auf die Studiengänge ist beim Teil *C – Raumnutzung* ein deutlicher Unterschied zwischen den Studiengängen erkennbar. So liegt der Summenwert der insgesamt 9 Items bei Studierenden der Sozialen Arbeit bei 2,25 und bei Studierenden der Kindheitspädagogik bei 2,88. Ein Gruppenvergleich zeigt, dass dieser Unterschied signifikant ist ($p=0.025$). Auch die Items zur Materialnutzung wurden durchweg von Studierenden der Kindheitspädagogik am höchsten eingeschätzt (MW min. 2,10, max. 3,17) gegenüber der Sozialen Arbeit (MW min. 1,98, max. 2,70) und der Angewandten Theologie (MW min. 1,73, max. 2,53). Auch hier zeigten die Gruppenvergleiche, dass die Unterschiede signifikant ausfielen. Einzig bei der Materialnutzung zum Rollenspiel war die Einschätzung der Studierenden der Angewandten Theologie signifikant höher.

Interessant ist hier zudem der Gruppenvergleich zwischen Studierenden, die bereits in der Lernwerkstatt³ vor Ort waren und Studierenden, die die Lernwerkstatt³ bisher noch nicht in Präsenz besucht haben in Bezug auf die Einschätzung im Fragebogenteil *E – Didaktik der Lernwerkstatt³*.

Tab. 3: Gruppenvergleich Besuch

Summenwert Frageblock	Besuch LW	Kein Besuch LW)	p
Didaktik (4 Items)	2,75 (N= 25)	3,32 (N=30)	.076

Hier zeigt sich, dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Gruppen gibt: die Studierenden, die die Lernwerkstatt bislang noch nicht besucht haben, schätzen die Möglichkeit, innerhalb der Lernwerkstatt³ Material zu erkunden oder an eigenen Fragestellungen und Themen zu arbeiten, sogar tendenziell höher ein als Studierende, die den Raum bereits kennen.

4.2 Bezug zur wahrgenommenen Adressierung des Raums aus Sicht der Studierenden (offene Antworten)

Der Umstand, dass die Studierenden in unterschiedlichem Maß in Berührung mit der Lernwerkstatt³ gekommen sind, ist den Studierenden selbst bewusst, sie beschreiben teilweise in den offenen Antworten, dass sie aufgrund der bisherigen Wahl der Lehrveranstaltungen, aber vor allem durch die pandemiebedingte Online-Lehre nur eingeschränkte Möglichkeiten hatten, die Lernwerkstatt³ als physischen Raum zu besuchen. Auch in Hybridveranstaltungen wurden Materialien

seltener genutzt. Trotz oder evtl. auch aufgrund der eingeschränkten Erfahrungen werden in den Aussagen der Studierenden drei mögliche Adressat*innen der Lernwerkstatt³ deutlich – sie nehmen die Lernwerkstatt als Raum für Kinder, als „Raum für die Praxis“ und als Raum für die Studierenden selbst wahr.

4.2.1 Die Lernwerkstatt³ als Raum für Kinder

In den offenen Antworten fällt auf, dass die Studierenden den Raum mit den Attributen kindgerecht und kinderfreundlich beschreiben. Insbesondere mit Blick auf verschiedene Funktionsbereiche wie z. B. die Naturmaterialiensammlung oder das zweckoffene Material äußern sie, dass diese Materialien für Kinder („Kinder zeigen exploratives Verhalten und möchten ihre Umwelt eigenständig erforschen. Naturmaterialien können dabei eine gute und vor allem interessante Stütze sein“ (P_13)) bzw. die pädagogische Arbeit mit Kindern („Kinder sind meist sehr kreativ und dies kann durch Bereitstellung solcher Materialien gefördert werden, im Studium kann man das lernen, welche Angebote man machen könnte“ (P_5)) von Bedeutung sind. Vielen Materialien wird hauptsächlich Sinn zugeschrieben, wenn sie *mit Kindern* zum Einsatz kommen, also „wenn Kinder in die Lernwerkstatt eingeladen werden“ (P_4).

Darüber hinaus erscheinen sie im Seminarkontext sinnvoll zu „Anschauungs- und Erklärungszwecken“ (P_4) bzw. um „Beispiele kennenzulernen für den zukünftigen Beruf“ (P_10), indem Dozierende Materialien und ihre „richtige“ Handhabung einführen. Der Wert einer eigenständigen Auseinandersetzung wird von Studierenden nur selten angesprochen, z. B. in Bezug auf die vorhandene Kinderliteratur finden sich vereinzelte Aussagen, diese seien sinnvoll, „um sich selber mal anzuschauen“ (P_10).

4.2.2 Lernwerkstatt³ als Raum für „die Praxis“

Dementsprechend verknüpfen die Studierenden die Lernwerkstatt³ in hohem Maß mit der „Praxis“, ein Begriff, der in den offenen Antworten häufig genutzt wird (Nennung Praxis = 38, Nennung praktisch = 17). Die „Praxis“ wird dabei nicht spezifisch definiert, sondern häufig als Gegenüberstellung zur ebenfalls nicht weiter bestimmten Theorie oder als späterer Ort der eigenen Berufstätigkeit gesehen. Teilweise findet auch eine Gleichsetzung statt („Man hat das Gefühl, man ist direkt in der Praxis“ (P_8) / „Ich fühle mich wie in ‚nem Kindergarten, wenn ich [...] dort bin“ (P_9)).

In Abhängigkeit vom eigenen Studiengang und den persönlichen beruflichen Vorstellungen fallen die Einschätzungen der Relevanz der vorhandenen Materialien unterschiedlich aus – Studierende der Kindheitspädagogik äußern grundsätzlich an vielen Stellen eine wahrgenommene Relevanz der vorhandenen Materialien für ihre spätere Tätigkeit bzw. sehen eine Notwendigkeit, sich mit diesen auseinanderzusetzen, z. B. mit dem Beobachtungs- und Dokumentationsmaterial: „Weil

man im Bereich der Kindheitspädagogik wahrscheinlich nicht um das Beobachten und Dokumentieren von Verhaltensweisen drumherum kommt“ (P_20). Studierende der Angewandten Theologie und Studierende der Sozialen Arbeit beschreiben die Relevanz je nachdem, ob sie eine spätere Tätigkeit mit Kindern in Betracht ziehen oder nicht. So beschreibt ein*e Studierende*r der Angewandten Theologie „Es wäre interessant auszuloten, inwieweit man vorhandenes Material für den Unterricht im Fach Religion nutzen kann“ (P_2), ein*e Studierend*e der Sozialen Arbeit benennt die Relevanz in Bezug auf die späteren Handlungsfelder Schulsozialarbeit und Jugendarbeit (P_16).

4.2.3 Lernwerkstatt³ als Raum für Studierende

Anknüpfend an die vorherigen Aussagen kann festgestellt werden, dass die Studierenden sich selbst als Adressat*innen nicht per se, sondern in Abhängigkeit zur eigenen Nähe zur (später vermuteten) Tätigkeit mit Kindern eher mittelbar wahrnehmen. Auch die Anmerkung, man solle die Farbgestaltung des Raumes in Bezug auf „Kinderfreundlichkeit“ überdenken (P_13), unterstreicht die Perspektive, insbesondere Kinder seien die Adressat*innen des Raums. Eigene Lern- und Forschungsprozesse in der Auseinandersetzung mit Materialien werden kaum benannt. Positiv hervorgehoben wird zwar die Atmosphäre des Raums auch im Vergleich zu anderen Seminarräumen an der Hochschule, er wird als einladend und freundlich beschrieben, allerdings wird von einzelnen Studierenden angemerkt, dass er sich für präsentationslastige Seminare und Vorlesungen weniger eignet, da die Bestuhlung des Raumes relativ eng ist. Wenngleich die Studierenden nur wenig von eigenen Lern- und Forschungsaktivitäten in der Lernwerkstatt³ berichten, werden in einigen Aussagen jedoch Potentiale benannt, wo sie eine Auseinandersetzung mit den bestehenden und auch Wünsche bzgl. einer Erweiterung der Materialien benennen. So gibt es sowohl in Bezug auf konkrete Seminare Ideen, wie die Materialien gezielt eingebunden werden könnten, z. B. im Kontext der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung (P_16), aber auch außerhalb von Lehrveranstaltungen, z. B. ähnlich einer „AG in der Schule, an der man zusätzlich (ohne Prüfungsleistung etc.) teilnehmen kann“ (P_38).

Wie groß das Potential der Lernwerkstatt³ ist, wird besonders an diesem Zitat deutlich: „Aus diesem Grund wirkt der Raum für mich spannend – fast wie eine „kleine Schatzkiste“, deren Schatz (Wert für die Lehre/den Studiengang/die spätere Berufstätigkeit/Mehrwert/...) ich bislang leider noch nicht entdecken durfte/konnte“ (P_28). Die Adressierungen der Studierenden sind demnach scheinbar noch zu unspezifisch, insbesondere in Bezug auf eigene und nicht an Lehrveranstaltungen angebundene Aktivitäten fehlen Informationen, welche Möglichkeiten der Raum bietet, um „den Schatz zu heben“. So resümiert jemand „Ohne Anleitung der Profs würde ich dort nicht aktiv werden“ (P_11), was darauf hindeutet, dass das didaktische Arrangement der Lernwerkstatt³ noch zu wenig für die Studierenden transparent ist und nicht ausreichend kommuniziert wird.

4.3 Interessen, Wünsche und Ideen der Studierenden zur Nutzung der Lernwerkstatt³

Wie bereits angedeutet, äußern die Studierenden durchaus konkrete Ideen und Wünsche, was aus ihrer Sicht in der Lernwerkstatt³ ermöglicht werden soll. Dabei werden einerseits wiederum Aktivitäten mit Kindern thematisiert, z. B. der Wunsch, selber einen Kinderbesuch in der Lernwerkstatt³ mitzugestalten bzw. das Angebot noch weiter auszubauen. Andererseits beschränken sich die Ideen der Studierenden nicht auf diesen Bereich, was ggf. mit Blick auf die Adressierungen erwartbar gewesen wäre. Studierende wünschen sich die Möglichkeit individueller und kollektiver Materialerkundungen, welche sowohl individuell als auch in Lehrveranstaltungen eingebunden stattfinden können, und auch die Idee der Etablierung eines Formats von Angeboten von Studierenden für Studierende ohne Anbindung an Lehrveranstaltungen. Dabei benennen sie Ideen für eigene Workshops als auch Interessensbekundungen, diese zu besuchen. Mit Blick auf die wahrgenommene Atmosphäre des Raums besteht der Wunsch der Nutzung des Raums als Arbeits- und Aufenthaltsraum für Studierende, wobei die Öffnungszeiten des Raumes als Erschwernis beschrieben werden.

5 Diskussion der Ergebnisse

5.1 Bedeutung für die Lernwerkstatt³

Allgemein ist festzuhalten, dass die Ergebnisse der Studierendenbefragung durchaus ernüchternd sind – die Studierenden nehmen die Lernwerkstatt³ bislang als wenig bedeutsam für ihr eigenes Studium wahr, der Raum und seine Nutzungsmöglichkeiten sind eher unbekannt und es ist scheinbar zufällig, ob Studierende bereits mit Lernwerkstattarbeit an der Hochschule in Berührung gekommen sind. Sicherlich lässt sich ein Teil der Einschätzungen auch durch die veränderten Studienbedingungen aufgrund der Pandemie relativieren. Die Stichprobe besteht aus vielen Studierenden im ersten und dritten Semester, die bis zum Zeitpunkt der Erhebung nur wenig Zeit an der Hochschule verbringen konnten und durften. Allerdings deuten die Ergebnisse auch an, dass eine Hochschullernwerkstatt, die in Lehrveranstaltungen zwar konzeptionell mit Blick auf Materialerprobung etc. immer wieder genutzt wird, in der aber keine expliziten Lernwerkstattseminare angeboten werden, die in höherem Maß selbstgesteuertes entdeckendes bzw. forschendes Lernen ermöglichen, von den Studierenden nicht als Ort „innovativer Hochschuldidaktik“ wahrgenommen wird. Dabei könnte man einerseits einen kritischen Blick auf das konkret vorhandene Material werfen, welches an vielen Stellen eher zweckgebunden ist und weniger zum eigenständigen Forschen einlädt. Insbesondere die Ergebnisse im Fragebogen Teil *E – Didaktik* sprechen andererseits dafür, dass auch die Lehrenden ihre Rolle offensichtlich noch nicht

in ausgeprägtem Maße als Lernbegleiter*innen im Sinne der didaktischen Ausrichtung von Lernwerkstattarbeit umsetzen. Hier gibt es Weiterentwicklungsbedarfe hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit, der Erweiterung des Materialangebots und der Weiterentwicklung des didaktischen Konzepts zur Gestaltung von Lernwerkstattarbeit an der Hochschule insgesamt.

5.2 Bedeutung für Lernwerkstattarbeit allgemein

Deutlich wird in den Ergebnissen zudem, dass die Bedeutungszuschreibung der Lernwerkstatt³ für das eigene Studium eng gekoppelt ist an die Perspektive, (später) selbst mit Kindern tätig zu sein. Dies ist bei den Studierenden der Kindheitspädagogik sehr viel eindeutiger gegeben als bei Studierenden der Sozialen Arbeit oder der Angewandten Theologie. Raum und Material gewinnen dann an Bedeutung und Sinn, wenn es um die Tätigkeit mit Kindern geht; eigene Auseinandersetzungsprozesse im Sinne des entdeckenden bzw. forschenden Lernens werden von den Studierenden kaum wahrgenommen. Bei der Adressierung scheint also die Priorisierung, dass der Raum in erster Linie für Studierende gedacht ist, gar nicht anzukommen. Dies könnte zum einen damit zusammenhängen, dass Raumgestaltung und Materialangebot insgesamt eine höhere Bedeutung in der Kindheitspädagogik haben als in den anderen beiden Disziplinen. Zudem könnte man vermuten, dass die Studierenden Hochschullernwerkstätten eher mit kindheits- oder auch grundschulpädagogischen Settings assoziieren, da in den Professionen Soziale Arbeit und Angewandte Theologie eingesetzte Materialien eher eine untergeordnete Bedeutung haben. Forschendes Lernen im Kontext pädagogischer Professionalisierung beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Arbeit mit Kindern. Wie dieses im Studium initiiert werden kann, müsste professionspezifisch genauer ausgearbeitet werden. Positiv an der Stelle ist hervorzuheben, dass in den offenen Antworten der Studierenden durchaus Interessensbekundungen und Ideen benannt werden, die dazu ermutigen, diese Ausarbeitung auch zu vollziehen. Um beim Bild der Schatzkiste zu bleiben – das Potential ist vorhanden, unklar ist jedoch, was die Studierenden zum Heben des Schatzes konkret benötigen. Dies ist vermutlich nicht nur von individuellen Bedürfnissen nach mehr oder weniger Unterstützung und Orientierung abhängig, sondern vielmehr auch von einer professionsspezifischen Perspektive.

6 Fazit

Trotz der ernüchternden Ergebnisse lassen sich aus der Studierendenbefragung fruchtbare Impulse ableiten, die sowohl die Weiterentwicklung der Lernwerkstatt³ als auch den Diskurs um Gestaltungsmöglichkeiten von Hochschullernwerkstätten insgesamt bereichern können. Deutlich wird vor allem, dass allein die Existenz eines Raums mit Materialausstattung nicht ausreicht, um Aneignungsprozesse im

Sinne des forschenden Lernens zu ermöglichen – anders als in der kindheitspädagogischen Perspektive fungiert der Raum hier nicht als erster Erzieher (Schäfer, 2006). Das didaktische Arrangement, welches oftmals als „unsichtbar“ beschrieben wird, muss sehr deutlich zu Tage treten, um von den Studierenden als solches wahrgenommen zu werden. Hier zeigt sich eine Parallele zum Diskurs des Raumes in der Kindheitspädagogik. Die Bedeutung eben dessen wird als hoch eingestuft (Grell, 2018), was sich in verschiedenen Thematisierungen zeigt. Hier sind u. a. Themen wie Partizipation und Prozessqualität angesprochen (Fischer et al., 2016; Kluczniok, 2018; Schenker, 2019). Der Raum und ebenso das Material werden in diesem Sinne zu einer Ressource, die sich Studierende wie Dozierende unter dem Blick der Didaktik zur Gestaltung von (hochschulischen) Lernprozessen erschließen können.

Zudem zeigen die Ergebnisse, dass die Fokussierung auf die Arbeit mit Kindern, auf die Hochschullernwerkstätten an vielen Stellen vorbereiten sollen, einerseits Nähe herstellt und positiv auf die Einschätzung von Relevanz wirkt, andererseits aber auch den Blick der Studierenden auf die Frage „Was kann ich hier lernen/erfahren?“ verstellen kann. Auch dies könnte für andere Hochschullernwerkstätten eine lohnende Reflexionsfrage sein: Wen adressieren wir wann und wie?

Literatur

- AG Begriffsbestimmung – NeHle (2020). Internationales Netzwerk der Hochschullernwerkstätten e.V. – NeHle – ein Arbeitspapier der AG „Begriffsbestimmung Hochschullernwerkstatt“ zum aktuellen Stand des Arbeitsprozesses. In U. Stadler-Altman, S. Schumacher, E. A. Emili & E. Dalla Torre (Hrsg.), *Spielen, Lernen, Arbeiten in Lernwerkstätten. Facetten der Kooperation und Kolaboration* (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten, S. 249–261). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Baar, R., Feindt, A. & Trostmann, S. (Hrsg.). (2019). *Struktur und Handlung in Lernwerkstätten. Hochschuldidaktische Räume zwischen Einschränkung und Ermöglichung* (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Fischer, K., Hölter, G., Beudels, W., Jasmund, C., Krus, A. & Kuhlenkamp, S. (Hrsg.). (2016). *Bewegung in der frühen Kindheit. Fachanalyse und Ergebnisse zur Aus- und Weiterbildung von Fach- und Lehrkräften* (Research). Wiesbaden: Springer VS.
- Grell, F. (2018). Klassische frühpädagogische Ansätze. In T. Schmidt & W. Smidt (Hrsg.), *Handbuch empirische Forschung in der Pädagogik der frühen Kindheit* (1. Auflage, S. 121–140). Münster: Waxmann.
- Kluczniok, K. (2018). Pädagogische Qualität im Kindergarten. In T. Schmidt & W. Smidt (Hrsg.), *Handbuch empirische Forschung in der Pädagogik der frühen Kindheit* (1. Auflage, S. 407–426). Münster: Waxmann.
- Schäfer, G. E. (2006). Der Raum als erster Erzieher. Konkrete Erfahrungen sind Voraussetzung für symbolisches Denken. *Praxis Gemeindepädagogik*, 59(3), 7–10.
- Schenker, I. (Hrsg.). (2019). *Didaktik in Kindertageseinrichtungen. Eine systemisch-konstruktivistische Perspektive* (1. Auflage). Weinheim: Beltz Juventa.
- Schneider, R., Weißhaupt, M., Brumm, L., Griesel, C. & Klauenberg, L. (2019). Lernumgebungen in Hochschullernwerkstätten. Potenziale und Herausforderungen einer zweifachen Adressierung. In R. Baar, A. Feindt & S. Trostmann (Hrsg.), *Struktur und Handlung in Lernwerkstätten. Hochschul-*

didaktische Räume zwischen Einschränkung und Ermöglichung (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten, S. 95–108). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Wittenberg, T. & Kaiser, L. S. (2021). „Ich war frustriert, ich bin kein Kind mehr“. Erfahrungslernprozesse mit verwendungs- und bedeutungs offenem Material in kindheitspädagogischen Hochschullernwerkstätten. In B. Holub, K. Himpl-Gutermann, K. Mittlböck, M. Musilek-Hofer, A. Varelja-Gerber & N. Grünberger (Hrsg.), *lern.medien.werk.statt. Hochschullernwerkstätten in der Digitalität* (S. 291–308). Verlag Julius Klinkhardt.

Autor*innen

Rost, Sebastian

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen

Abteilung Sozialwesen

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Kindheitspädagogik und -forschung, Didaktik der Hochschullernwerkstätten, Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kindheitspädagogik, Sozialmanagement und soziale Ungleichheit
s.rost@katho-nrw.de

Höke, Julia, Prof.in Dr.in

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen

Abteilung Sozialwesen

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Kindheitsforschung mit dem Schwerpunkt auf Lehren und Lernen in Lernwerkstätten, Partizipation von Kindern vor dem Hintergrund generationaler Ordnung, Forschungsethischen Fragestellungen bei der Erfassung von Kinderperspektiven
j.hoeke@katho-nrw.de

Isele, Patrick, Prof. Dr.

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen

Abteilung Sozialwesen

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Kindheitspädagogik und -forschung, Didaktik der Hochschullernwerkstätten
p.isele@katho-nrw.de